

Anne Rottenau ist neue Mitarbeiterin des Vereins Jordsand

Seit April dieses Jahres ist Anne Rottenau als wissenschaftliche Mitarbeiterin für den Verein Jordsand tätig. Für SEEVÖGEL führte Geschäftsführer Thorsten Harder ein Interview mit Anne.

Wie bist du zum Verein Jordsand gekommen? Das war eher ein Zufall... Nachdem ich mein Bachelorstudium in Biologie 2010 absolviert hatte, wollte ich gern für ein Jahr verschiedene Praktika machen, um Berufserfahrungen zu sammeln. Also suchte ich mir einige Adressen aus dem Internet, bei denen man sich bewerben könnte. Als ich mich dann beim Verein Jordsand um ein Praktikum bewarb, war ich gerade Praktikantin in einem Nationalparkhaus an der Nordsee und hatte dort schon mehrere Wochen im Bereich der Umweltbildung gearbeitet.

Auf meine Bewerbung hin bekam ich einen Anruf, dass es auch noch einen FÖJ-Platz gäbe, den ich Anstelle eines Praktikums in Anspruch nehmen könnte. Also fand spontan mit Thorsten Harder ein Vorstellungsgespräch im Haus der Natur (HdN) für die freie FÖJ-Stelle statt und diese bekam ich dann auch. Somit habe ich im Oktober 2010 mein FÖJ im Haus der Natur beim Verein Jordsand begonnen.

Was hast du danach gemacht? An mein FÖJ habe ich noch ein Praktikum im Haus der Natur angehängt, bis ich dann an der Uni Hamburg wieder begonnen habe Biologie zu studieren und meinen Masterabschluss zu absolvieren. Nebenbei arbeitete ich an der Uni als HiWi.

Während des Studiums spezialisierte ich mich auf den Bereich Ökologie und Biodiversität. Durch die verschiedenen Kurse konnte ich sogar während des Studiums andere Länder bereisen, wie zum Beispiel Schweden oder aber auch Marokko, und dort vor Ort praktisch wissenschaftlich arbeiten.

Trotz des FÖJ's beim Verein Jordsand habe ich mich in meiner Abschlussarbeit dann nicht der Avifauna gewidmet, sondern der Welt der Amphibien. Ich schrieb meine Abschlussarbeit über die Nahrungsökologie und Mikrohabitatnutzung syntop vorkommender Larven verschiedener Amphibienarten in ei-



Anne Rottenau hat die Insel Schwarztonnensand fest im Blick.

Foto: John A. Simon

nem Renaturierungsgebiet in der Lenze-Elbtalau.

Das ist ja eine ganze Menge, und trotzdem bist du über all die Zeit dem Verein Jordsand treu geblieben. Ja, eine meiner Aufgaben während des FÖJ's war die Betreuung der Jugendgruppe (NJJ) des Vereins. Diese habe ich auch nach meinem FÖJ noch gern betreut und mich weiterhin ehrenamtlich alle 14 Tage mit den Kids getrof-

fen, verschiedene Aktionen geplant und durchgeführt und auch einige Exkursionen unternommen. Die Kinder haben mich für zwei Jahre zur Jugendsprecherin gewählt und somit war ich auch Vorstandsmitglied des Vereins und habe einen Einblick in die Vorstandsarbeit eines Vereins bekommen. Auch nach dieser Amtszeit betreute ich noch einige Monate die Jugendlichen ehrenamtlich und gebe diese Aufgabe nun an die diesjährigen FÖJ'ler des HdN ab. Ich wünsche



Zusammen mit unserem Schutzgebietsreferenten Gert Dahms bespricht Anne die nächsten Arbeitsschritte.

Foto: Thomas Fritz

den beiden Mädels an dieser Stelle genauso viel Spaß mit der Gruppe, wie ich ihn hatte.

Und dann bist du zum Schwarztonnensand gewechselt? Genau, nach meinem Masterstudium hatte ich beschlossen nicht noch eine Doktorarbeit anzuschließen, sondern mir einen Job als Biologin zu suchen und praktisch zu arbeiten.

Der Verein suchte eine wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, um auf Grund der zu erwarteten Elbvertiefung den Ist-Zustand zu analysieren und zu dokumentieren. Ich habe mich auf die ausgeschriebene Stelle beworben und den Job bekommen. Nun arbeite ich für den Verein Jordsand in dem Naturschutzgebiet bzw. auf der gleichnamigen Insel Schwarztonnensand und bin zuständig für die Brut- und

Gastvogelerfassung, die Vegetationserfassung, Kontrolle der Ufer- und Watttopografie sowie die Begleitung des Prädatorenmanagements. Wenn ich nicht auf der Insel bin, sitze ich an meinem Arbeitsplatz im Büro im Haus der Natur und arbeite am PC.

Was kannst du zur Entwicklung des Vereins beitragen? Während meiner bisherigen Zeit beim Verein konnte ich zahlreiche Erfahrungen sammeln und habe den Verein bzw. die Arbeit beim Verein von unterschiedlichen Seiten betrachten können, sei es als FÖJ'lerin, Ehrentamtliche bei der Jugendarbeit oder aber als Vorstandsmitglied. All diese Erfahrungen und unterschiedlichen Eindrücke kann ich nun mit einbringen. Des Weiteren könnte ich durch meine Ausbildung ein Stück weit mehr wissenschaftliches Arbeiten in den Verein einbringen.

Jetzt noch etwas Privates: Was machst du, wenn du nicht arbeitest? In meiner Freizeit mache ich das, was die meisten anderen Menschen auch so machen. Ich treffe mich zum Beispiel mit Freunden und verbringe Zeit mit meinem Freund. Außerdem bin ich sehr gern draußen, zum Beispiel im Garten und ernte mein eigenes Gemüse. Des Weiteren reise ich gern und wenn es die Zeit und das Geld zulassen, dann auch gern einmal nach Asien oder Afrika.

Neue Referentin für die Hochseeinsel Helgoland

Rebecca Störmer ist freiberufliche Meeresbiologin mit dem Schwerpunkt marine mikrobielle Ökologie auf Helgoland. Im Frühjahr 2014 hat sie für den Verein Jordsand den ehrenamtlichen Referentenposten auf der Hochseeinsel übernommen. Als Insulanerin ist sie rund ums Jahr ganz nah an unseren dortigen Schutzgebieten und kennt sich bestens auf dem roten Felsen und der vorgelegerten Düne aus. Für SEEVÖGEL führte unser Helgoland-Referent vom Festland, Rainer Borcherding, ein Interview mit Rebecca.

Bist du vor sechs Jahren eher zufällig oder bewusst nach Helgoland gegangen? Da muss ich etwas weiter ausholen. Ich wollte schon immer Meeresbiologin werden, das habe ich in Kindertagen schon im Poesiealbum einer Freundin unter „Wenn ich mal groß bin, werde ich: Meeresbiologin“ dokumentiert. Nach meinem nicht so „meernahen“ Studium an der Heinrich Heine Universität in Düsseldorf habe ich mich an der Biologischen Anstalt Helgoland (BAH) bei Dr. Gunnar Gerdts und Dr. Antje Wichels (mikrobielle Ökologie) für meine Diplomarbeit beworben. In dieser Zeit habe ich die Insel, ihre Natur und nicht zuletzt die Helgoländer lieben gelernt. Als das Angebot kam, eine Doktorarbeit im angewandten Meeresschutz anzufertigen, brauchte ich nicht mehr lange zu überlegen. Kurzum: Es war eine bewusste Entscheidung, aber auch eine große



Rebecca vor der vereinseigenen Hummerbude.

Foto: Sebastian Conradt

Portion Glück dabei, meinen Traum zu verwirklichen.

Wie bist du auf die Idee gekommen, dich als Doktorarbeit mit marinen Bakterien zu beschäftigen, obwohl es so viele spannende größere Meerestiere gibt? Gut, dass

Du nicht gesagt hast „spannendere“! Gunnar und Antje (meine Betreuer während meiner Diplom- und Doktorarbeit) haben mir gezeigt, dass Bakterien mehr sind, als mir die Universität vermittelt hat. Sie sind nicht nur großartige Biokatalysatoren und weit mehr als krankmachende und gefährliche Organis-